

Verantwortlich: Hans Borbet  
 Redakteur: Hugo Dubel  
 Druckerei: Hans Borbet

# Volker Tagblatt

Verlag: Druckerei des Volker-  
 Tagbl. Dr. W. Schmidt & Co.,  
 Guts. Maderstr. 20.

11. Jahrgang. Pola, Sonntag, 26. September 1915. Nr. 3269.

## Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 25. September. (K.-B.) Amtlich wird ver-  
 lautet:

### Russischer Kriegschauplatz.

Die Lage ist im Nordosten unverändert. In Ost-  
 polen fiel nichts von Bedeutung vor. Gegen unsere  
 westliche Front unternahm der Feind wieder eine  
 Reihe mitternachts sehr heftiger Angriffe, die an einzelnen  
 Punkten bis in unsere Gräben führten, die aber überall  
 blutig abgewiesen wurden. Die Russen erlitten große Ver-  
 luste. Die Zahl der an der Iwankine gestern und vor-  
 gestern eingebrachten Gefangenen beträgt 20 Offiziere  
 und etwa 4000 Mann. Die im Wald- und Sumpfs-  
 gebiet am unteren Styr vorgehende österreichisch-ungarische  
 Kavallerie entziff dem Feinde abermals einige zähe ver-  
 teidigte Ortschaften. In Litauen drangen unsere Truppen  
 bis in die Gegend von Kraschin vor.

### Italienischer Kriegschauplatz.

An der Tiroler Westfront eröffnete unsere Artillerie  
 nun auch im Ortlergebirge das Feuer. Eine feindliche  
 Abteilung, die im Gebirge vorgegangen war, flüchtete  
 bis Santa Catarina. Eine andere wurde aus ihrer  
 Stellung westlich der Königspitze verjagt. Westlich des  
 oberen Daonetales säuberten unsere Truppen die Gima-  
 la Tola vom Gegner. An der Dolomitenfront scheiterte  
 ein Angriff auf unsere Stellung am Sol bei bosi, wobei  
 die Alpini, die sich zu dieser Unternehmung freiwillig ge-  
 meldet hatten, große Verluste erlitten. Im Kärntner und  
 im kuffenländischen Grenzgebiete hat sich nichts von  
 Bedeutung ereignet. Westlich Ronchi fand ein italienischer  
 Fesselballon durch Explosion sein Ende.

### Serbischer Kriegschauplatz.

Unsere Artillerie beschloß erfolgreich serbische Trains  
 im Raume von Belgrad und feindliche Infanterie auf  
 der Höhe von Topfchider. Im übrigen blieb auch im  
 Südosten die Lage unverändert.  
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
 o. Höfer, FML.

## Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 25. September. (K.-B. — Wolffsbureau.)  
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

### Westlicher Kriegschauplatz.

Auf der ganzen Front vom Meere bis an die  
 Vogesen nahm das feindliche Feuer an Stärke zu und  
 steigerte sich in der Gegend von Ypern und Arras,  
 sowie in der Champagne zu äußerster Heftigkeit. Die  
 nach zum Teil sofortiger stärkster Feuerbereitung  
 erwarteten Angriffe haben begonnen. Zwischen den  
 Bahnen von Ypern nach Roulers und nach Comines  
 stießen die Engländer heute früh vor. Auf dem Nord-  
 flügel ist ihr Angriff nach einem Nahkampfe bereits  
 abgeklungen. Ferner greifen sie nördlich und südlich  
 von Armentieres und nördlich des Kanals von La Bassée  
 an. In der Champagne von Drosnes bis zu den Ar-  
 gonnen erfolgten französische Angriffe, die an den meisten  
 Stellen abgewiesen wurden. Zum Teil brachen sie erst  
 wenige Schritte vor unseren Hindernissen im Feuer un-  
 zureichender und Maschinengewehre zusammen. Die  
 zurückflutenden feindlichen Massen erlitten im heftigsten  
 Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sehr erhebliche Ver-  
 luste. An einzelnen Punkten der Front ist der Nah-  
 kampfe noch im Gange.

### Ostlicher Kriegschauplatz.

Heeresgruppe Hindenburg: Die russischen Angriffe  
 südwestlich Lenewaden, bei Wileika und Rabun wurden  
 abgeschlagen. Unsere Angriffe in der Front südlich Soln-  
 werden fortgesetzt. In der allgemeinen Linie Smargon-  
 Delatitschi sehen die Russen unserem Vorbringen noch  
 Widerstand entgegen.  
 Heeresgruppe des Bayernprinzen Leopold: Nord-  
 lich Kozelitschi wehren sich die Russen hartnäckig. Unsere

Truppen stürmten die Stadt Negimewitschi und schlugen  
 mehrere starke Gegenangriffe ab. Ostlich Baranowitschi,  
 auf dem Westufer der Schtschura, schreitet unser An-  
 griff fort. Einige hundert Gefangene wurden gemacht.  
 Bei der Heeresgruppe Mackensen und auf dem  
 südöstlichen Kriegschauplatz ist die Lage unverändert.  
 Oberste Heeresleitung.

## Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 25. September. (K.-B.) Das  
 Hauptquartier teilt mit:

Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Dar-  
 danellenfront zerstörte unsere Artillerie im Abschnitt  
 Anaforta neuerdings einen Teil der feindlichen Schütz-  
 gräben. Im Abschnitt Seddibar zerstörten wir durch  
 Explosion einer Mine vor unserem rechten Flügel einen  
 Teil der feindlichen Schützengräben. Am 22. September  
 warfen wir an der Front zwei feindliche Kavallerie-  
 eskadrons zurück, welche auf dem linken Tigrisufer vor-  
 rückten wollten. Unsere Erkundungskolonnen fügten  
 dem Feinde schwere Verluste zu und nahmen ihm eine  
 große Beute ab.

## Die Lage auf den Kriegschauplätzen.

Pola, 25. September 1915.

Die vor einigen Tagen angekündigte französisch-  
 englische Offensive ist erfolgt. Nach monatelanger Un-  
 tätigkeit und jedenfalls auch ebenso langen Vorbereitun-  
 gen haben die Verbündeten gestern mit einem General-  
 sturm auf die deutsche Front im Westen eingeseht. Noch  
 sind die Kämpfe nicht abgeschlossen, wiewohl der deutsche  
 Generalstab schon heute melden kann, daß die meisten  
 Angriffe mißlungen sind. Für die Erbitterung der Kämpfe  
 zeugt die Tatsache, daß es vielfach zu Handgemengen  
 gekommen ist, welche stellenweise noch andauern. Dies-  
 mal scheint den Franzosen auch der übliche Ueber-  
 raschungserfolg nicht geglückt zu sein. Der Mangel an  
 rascher Indifferenz einen Ueberblick über die Ge-  
 samtlage auf diesem Kriegschauplatze noch aus.

Während die Westfront wieder auflebt und auch  
 die deutschen Meldungen ausführlicher werden, machen  
 die Operationen im Osten den Eindruck eines all-  
 mählichen Uebergehens in den Stellungskampf. Zwar  
 setzen die deutschen Gruppen noch immer mit Erfolg  
 den Vorwärtsschritt fort, indessen werden die Nachrichten  
 von russischen Gegenangriffen immer häufiger und die  
 von russischer Verteidigung immer zäher. Verleitet durch man-  
 che ungünstigen Witterungsverhältnisse des Herbstes,  
 die mehr Schwierigkeiten bereiten als eine feindliche Ur-  
 see, ist der Gedanke an eine Operationspause bis in  
 die Wintermonate hinein nicht unwahrscheinlich.  
 Die russischen Gegenangriffe bei Lenewaden und  
 an der Wilka haben nur den Zweck der Flankensicherung  
 zur Sicherung des Nikajuges, bzw. der Verhinderung  
 von Diversionen von der Front der Armee Below aus.  
 Im großen und ganzen ist im Norden und im Süden  
 des russischen Kriegschauplatzes nichts von Bedeutung  
 vorgefallen.

## Die Vereinigten Staaten und der Krieg.

Die deutsche Note über die Versenkung des „William  
 Frye“.

Washington, 25. September. (K.-B.) In der  
 letzten Note über den Dampfer „William Frye“ teilt  
 die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten mit,  
 daß die deutsche Flotte den Auftrag erhielt, keine ameri-  
 kanischen Handelsschiffe mit bedingter Konterbande zu  
 zerstören. Wenn solche Schiffe nicht eingebracht werden  
 könnten, müsse ihnen die Fortsetzung der Reise gestattet  
 werden. Die amerikanischen Schiffe, die absolute Konter-  
 bande führen, werden beim Vorliegen der völkerrechtlichen  
 Voraussetzungen zerstört, vorher müssen aber selbstverständ-  
 lich die Passagiere und die Besatzung in Sicherheit ge-  
 bracht werden.

Deutschland nehme den amerikanischen Vorschlag,  
 Sachverständige zu ernennen, die den Betrag des Scha-  
 denersatzes für den Dampfer festlegen sollen, an, weigere

sich aber, die Sache einem Schiedsgericht zu unter-  
 breiten, da ja etwaige Meinungsverschiedenheiten unter  
 den Sachverständigen leicht auf diplomatischem Wege  
 beigelegt werden könnten.

In amtlichen Kreisen wird die Note als Beweis  
 angesehen, daß in den Beziehungen zwischen beiden  
 Ländern ein freundschaftlicher Geist walte.

## Die Entente-Anleihe in Amerika.

New York, 24. September. Zwei Vertreter des  
 Bankhauses Rubin, Loeb u. Co. konferierten wieder mit  
 den englisch-französischen Delegierten. Das sehr entente-  
 freundliche „Wall Street Journal“ erklärt die Nach-  
 richt, daß irgend eine Anleihe bereits abgeschlossen sei,  
 für verfrüht. Mitglieder der Hochfinanz geben das zu,  
 erklären aber gleichzeitig, daß die Aussichten für einen  
 schließlich Erfolg ermutigend seien.

Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ überführt die  
 Bank von Frankreich bis 15. Oktober abermals 500  
 Millionen Gold nach New York. Man hofft, die Summe  
 hauptsächlich aus dem vom Publikum abgelieferten Gold-  
 mengen zusammenzubringen.

## Zur Kriegslage.

### Mutmaßungen des „Corriere della Sera“.

Mailand, 24. September. Ueber das deutsche  
 Vorgehen gegen Serbien schreibt der „Corriere della  
 Sera“, die Nachricht trage alle Anzeichen der Entschlie-  
 sungsabsicht. Man scheine den Serben, den anderen  
 Balkanvölkern, den Türken und den Völkern des Bier-  
 verbandes sagen zu wollen: „Seht, wir Deutschen sind  
 an der Donau, bald werden wir uns den Weg nach  
 Konstantinopel bahnen!“ Bisher sei es nicht vorgekom-  
 men, daß der deutsche Generalstab eine geplante Heeres-  
 bewegung vorher bekanntgegeben habe oder denjenigen,  
 denen er schlagen wollte, davon benachrichtigte. Seine größ-  
 ten Unternehmungen, die kolossalen Offensiven gegen  
 Rußland, gingen vor sich, ohne daß der Generalstab  
 darauf hingewiesen habe. Erst, nachdem der Zweck er-  
 reicht war, als es sich darum handelte, Siege zu ver-  
 künden, sprachen die Generalstabsberichte davon. Man  
 könnte sich auch fragen, ob die Deutschen eigentlich wirk-  
 lich die Absicht hätten, die Balkanhalbinsel mit ihren  
 Truppen zu überschwemmen. Ein solcher deutsch-österrei-  
 chischer Marsch durch Serbien hätte eine geringe Wahr-  
 scheinlichkeit des Erfolges für sich. Wenn Bulgarien  
 neutral bliebe und das serbische Heer nicht in der  
 Flanke gefaßt würde, könne es vorteilhaft den deut-  
 schen und österreichischen Widerstand zu überwinden.  
 Für den vielleicht sogar in eine Niederlage verwan-  
 deln. Ein solches Ereignis wäre nur in geringer An-  
 zahl vorhanden. Das Gelände sei schwierig und nur  
 geeignet für den Kleinkrieg und Handstreich. Alles  
 hänge davon ab, daß Serbien in den Flanken unterstüzt  
 sei. Sollte etwa Bulgarien die Deutschen unterstützen  
 wollen, damit sie Serbien besiegen und der Türkei zur  
 Hilfe kommen könnten? Denke denn Bulgarien gar nicht  
 daran, daß eine wiedererstarkte Türkei für Bulgarien  
 eine Gefahr wäre, sehe denn Bulgarien nicht, daß durch  
 seine Hilfe bei einem deutschen Einbruch in den Balkan  
 es die eigene Unabhängigkeit aufs Spiel setze und an  
 Rußland Verrat begehe, an jenem Rußland, dem es  
 seine Freiheit, Uebergebur und Unabhängigkeit ver-  
 danke?

## Aus Griechenland.

### Bevorstehende Mobilisierung.

London, 25. September. (K.-B.) Das Neuter-  
 bureau meldet: Gerichtsweise verlautet, daß König Kon-  
 stantin der Mobilmachung als Verteidigungsmaßregel  
 zustimmte.

London, 25. September. (K.-B.) Das Neuter-  
 bureau meldet: Der Staatssekretär Grey empfing ge-  
 stern nachemander die Gesandten von Griechenland, Ru-  
 mänien und Serbien. Der griechische Gesandte teilte  
 mit, er habe ein Telegramm seiner Regierung erhalten,  
 worin ihm gemeldet wird, daß man die Mobilisierung  
 gegen Bulgarien als Maßregel elementarster Vorsicht  
 betrachte.



**Bulgariens Kriegsmacht.**

Die zahlenmäßige Berechnung der militärischen Leistungsfähigkeit eines Landes kann heute, wo die Teilnahme jedes Staates am Weltkriege zum Existenzkampf wird, dem alle Kräfte des Landes bis zum äußersten dienstbar gemacht werden müssen, nur noch einen mehr oder weniger zutreffenden Annäherungswert ergeben. Schon die letzten Balkankriege belehrten die Theorie auf allen Gebieten, daß unendlich vielmehr möglich ist, als sie zugestehen bereit war. Seit jenen Kriegen fehlen uns aber zuverlässige Grundzahlen über die gegenwärtige Wehrmacht der einzelnen Balkanstaaten, die ihre Heere sämtlich neu organisierten und vermehrten. Ein Bild der militärischen Leistungsfähigkeit dieser Staaten können wir uns nur auf Grund der vor den Balkankriegen bekannten Angaben machen, die durch spätere Zeitungsnachrichten ergänzt werden.

Man hat berechnet, daß Bulgarien nach den Balkankriegen unter Heranziehung von 10 Prozent seiner Bevölkerung — was man bisher als höchstmöglichen Satz der militärischen Leistungsfähigkeit eines Landes anzunehmen geneigt war — zum Waffendienst eine Feldarmee von 350.000 Mann und zu Befähigungszwecken weitere 50.000 Mann auf die Beine brachte. Loebells Jahrbücher geben den Gesamtverlust an Wehrfähigen in beiden Balkankriegen auf etwa ein Siebtel der zuerst genannten Ziffer oder rund 65.000 bis 70.000 Mann an, und berechnen den Ersatz dieser Einbuße nach jährlicher Rekrutierung von etwa 35.000 Mann auf zwei Jahre. Da diese Angaben sich auf den Herbst 1913 beziehen, könnte man also gegenwärtig die bulgarische Armee wieder auf die in den Balkankriegen erreichte Stärke schätzen.

Das bulgarische Heer hat nach jenen Kriegen eine durchgreifende Neuorganisation erfahren, zu der im Juni 1914 bereits der Gesetzentwurf eingebracht wurde. Inwieweit die danach vorgesehene erhebliche Vermehrung des Friedensstandes verwirklicht worden ist, entzieht sich zuverlässiger Kenntnis. Sicher ist jedoch, daß die bisherigen neun Divisionen um eine zehnte, in den neuerrichteten Landesteilen aufgestellte Division (mit dem Standort Nevrokop) vermehrt wurden. Die Kriegsgliederung stützt sich also auf mindestens 10 Infanterie-Divisionen des Friedensstandes, die mit je einer Kavallerie-Brigade in drei Armeeeinspektionen zusammengefaßt sind. Mit den Friedensständen der Feldartillerie, des Trains, sowie der Spezialtruppen und 16 Grenzkompagnien bilden diese Divisionen die „aktive Armee“. Bei der Mobilisierung tritt die „Reserve der aktiven Armee“, die sich für jede Division zunächst auf eine Reserve-Brigade mit Artillerie beläuft, in den Rahmen der aktiven Armee ein und bildet mit ihr zusammen die Operations-Armee. Das mobile Heer gliedert sich hiernach in drei Armeen zu drei bis vier Infanterie-Divisionen. Jede Division besteht nach Belges Almanach aus drei Infanterie-Brigaden zu 24 Bataillonen, zwei Eskadrons und 13 bis 15 Batterien mit einem Gefechtsstand von 24.000 Gewehren, 24 Maschinengewehren, 200 Reitern, 72 Feldkanonen, 4 Feldhaubitzen und nach Umständen 8 bis 12 Gebirgsgeschützen. Die Kavallerie wird abzüglich der den Infanterie-Divisionen zugeteilten Schwadronen in eine Kavallerie-Division zusammengefaßt. Zu Befähigungs-

zwecken ist Vorsorge für die Formierung der Volkswehr (Landsturm) in der Stärke von zunächst 50.000 Mann getroffen.

Dieser Stand der bulgarischen Wehrkraft fußt, wie erwähnt, nur auf den Grundzahlen der Friedensarmee. Bulgarien ist aber ein Land, in dem der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht bis zum äußersten durchgeführt und zum Beispiel auch eine Wehrsteuer erhoben wird, nach der Untaugliche und überzählige Taugliche je nach dem Vermögen bis 4000 Franken jährlich durch 20 Jahre zu zahlen haben. Die Wehrpflicht dauert von vollendeten 20. bis zum vollendeten 46. Jahre, aber auch die 17- bis 20-jährigen unterliegen ihr und können im Kriegsfall eingezogen werden. Dies erklärt die schon angedeuteten außerordentlichen Leistungen der bulgarischen Nation in den Balkankriegen. Es gelang damals der Anstrengung der Heeresleitung und der Opferwilligkeit des Volkes, die Friedenszahl von neun Divisionen auf 15 Kriegs-Divisionen zu steigern und außerdem noch zwei Freiwilligenkorps zu bilden.

Der militärische Geist und die Disziplin von Offizieren und Mannschaften der dem Könige als obersten Kriegsherrn unterstehenden, mit allen technischen Mitteln der Neuzeit ausgerüsteten Armee ist aus den letzten Kriegen noch im besten Andenken. Die kriegerische Begeisterung, die sich soeben erst am Jubiläumstage der Vereinigung Alt-Bulgariens mit Ost-Rumelien und bei der Einberufung der Freiwilligen und Reservisten gezeigt hat, läßt erwarten, daß Bulgariens Kriegsheer heute wie vor zwei Jahren seinen Mann stellen wird. Man darf den Worten des bulgarischen Kriegsministers Sekow vertrauen, der im August dieses Jahres sagte: „Das Heer erwartet kaltblütig den entscheidenden Augenblick. Es wird seine Pflicht vollkommen erfüllen!“

Die Heeresleitung, an deren Spitze der in den Balkankriegen bewährte General Fitchew als Chef des Generalstabes steht, verbürgt eine tatkräftige Verwendung der Armee.

Eine neuzeitliche Landesbefestigung besitzt Bulgarien nicht, seitdem durch den Frieden von Bukarest von dem Festungswort Kastell — Silistria — Schumla und Warna nur noch das letztere als besetzter Hafen bestehen blieb. Silistria fiel an Rumänien, während Rustschuk und Schumla binnen zwei Jahren geschleift werden sollten. An der Donaufront sind nur noch die alten Depotstellungen von Widin und Nikopolis, sowie das Kastell von Lom-Palanka erhalten. Die Hauptstadt Sofia ist durch einen Gürtel von größtenteils aus Erdschanzen bestehenden Werken als verhängtes Lager ausgebaut. Man kann gewiß annehmen, daß eine militärisch so befähigte Nation unter der vorausschauenden Leitung einer zielbewußten Regierung die Zeit des Weltkrieges in jeder Beziehung zur Stärkung der eigenen militärischen Kraft ausgenützt und auch die zur etwaigen Verteidigung nötigen Anlagen geschaffen hat.

Zur Küstenverteidigung verfügt Bulgarien über ein Schulschiff und 6 Torpedoboote, deren Vermehrung um 4 Torpedobootezerstörer und 12 Torpedoboote jedoch schon vor zwei Jahren beabsichtigt war. Im Sommer dieses Jahres in der Presse erschienene Mitteilungen über Neuformationen bei allen Waffengattungen bezeugen auch über die Bildung einer Marinesektion für das Ägäische Meer, die wohl im Anschluß an die Erwerbung von Debeagatsch erforderlich geworden ist.

Der Hochstand der militärischen Leistungsfähigkeit des Landes kann in uns nur Befriedigung erwecken.

**Der Seekrieg.**

(Vorabdruck aus „Danzig's Armee-Zeitung“.)

Wieder sind, wie schon in den letzten zwei Wochen, nur epifodenhafte Ereignisse zu verzeichnen, deren Wertung keine besonderen Aufschlüsse über die nächste Zukunft ergibt.

Mit unserem nächsten Gegner beginnend, fällt dessen gänzliche Untätigkeit zur See und in der Adria im besonderen immer mehr auf. Er hat wohl das Bedürfnis, die Kriegführung rhetorisch zu beleuchten und den breiten Schichten auf diesem Wege neue Begeisterung einzuflöszen, aber es ist keine Tatsache bekannt geworden, die auf ein Eingreifen seiner Flotte deuten würde. Auch das Gerücht einer unter gewissen Bedingungen durchzuführenden Besetzung von Saloniki und Debeagatsch ist eben nur ein Gerücht, ebenso wie jenes von einer Landung in Montenegro, das, wiewohl Gott zum wievielten Male, aufgefressen wurde. Von den Dardanellen und Kleinasien scheint sich Italien auch weiterhin ferne halten zu wollen.

Von der Adria wäre noch nachzutragen, daß der Augenschein auf Pelagosa alle Anzeichen eines überstürzten Rückzuges ergab und andererseits die Beschränkung unseres „Tb. 51“ nicht italienisches, sondern französisches Verdienst ist. Das Unterseeboot „Papin“, Typ Laubeuf, 400/550 t Displacement, Stapellauf 1908, war einer unserer auf einer Erkundungsfahrt befindlichen Gruppen leichter Einheiten wohl nahe, doch nicht nahe genug gekommen, um sich eine größere derselben als Angriffsobjekt wählen zu können, und entschloß sich daher, von seinen sieben Torpedos fünf gut Glück abzufeuern, deren einer eben noch unser Torpedoboot am Vordersteven traf.

Vor den Dardanellen dauern die Beschießungen an; angeblich bereiten Engländer und Franzosen einen neuen Vorstoß vor, dem aber gewiß kein besseres Schicksal als allen seinen Vorgängern beschieden sein wird. Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote zwingt nach wie vor die Angreifer zur größten Vorsicht; die letzten ihr beschiedenen Erfolge betreffen einen vor Rhodos gelegenen, zum französischen Auxiliarkreuzer adaptierten 800-Tonnen-Dampfer und am 18. d. M. einen 15.000 Tonnen großen, mit Kriegsmaterial von Ägypten nach den Engen unterwegs gewesenen Transportdampfer.

Die türkische Flotte hatte in den jüngsten Tagen durch einen gelungenen Vorstoß einiger Einheiten gegen die sildliche Krim, wobei sie vier Segelschiffe versenkte, den Mythos von der russischen Seeherrschaft im Schwarzen Meere gründlich widerlegt. Neuesten Nachrichten zufolge hat sich Rußland entschlossen, die Quasi-Blockade der rumänischen Häfen aufzugeben; ob man es mit einer Tatsache zu tun hat, die gewiß Wichtigkeit besitzen würde, oder ob das ganze nur als ein diplomatischer Kaptivierungsversuch anzusprechen ist, muß die Zukunft lehren.

Griechenland hat die Bereitschaft seiner Flotte verstärkt; nachdem dies geschehen, fragt man sich, was die gemeldete Erneuerung der Verträge mit den englischen Instruktionsoffizieren eigentlich zu bedeuten habe. Es ist nicht direkt ausgesprochen, ob Admiral Walter Kerr nach Athen zurückkehren wird, dafür steht fest:

**Die Vogesenwacht.**

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

35

Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig).

„Dich sprechen, Vater, ehe diese Nacht vorübergeht.“

„Bitte,“ sagte er, auf einen Sessel deutend.

„Allein, Vater.“

„Ich muß gestehen, Eva Maria,“ kam es von den Lippen der Greisin, „du bist wenig rücksichtsvoll gegen mich. Du wirfst mich ja einfach hinaus.“

„Ja, Großmama. Was ich meinem Vater zu sagen habe, das duldet keine Zeugen.“

„Ich gehe ja schon!“ sagte Gräfin Margot v. Marbeck erbittert. „Ich weiß es ja lange, daß ich euch nichts bin als eine Feindin.“

„Es ist nicht unsere Schuld, Großmama. Du hastest nie Liebe für uns, die Kinder der Deutschen, die du hastest, du hast uns nie Liebe gezeigt.“

„Welch eine Sprache! Armand, ich verlange von dir, daß du mich gegen die Beleidigungen deiner Tochter schüttest.“

Graf Marbeck reichte der Älteren den Arm und führte sie bis zur Tür.

„Wir dürfen Eva Maria nicht verletzen,“ flüsterte er seiner Mutter zu, „jetzt nicht.“

Mit einem bitterbösen Blick auf die Enkelin verließ Gräfin Margot tiefgekränkt den Saal.

„Was willst du von mir?“ fragte der Graf seine Tochter unwillig, „und warum bist du so unhöflich zu Großmama?“

„Die alte Frau ist deine Mutter, Vater, und ich will nichts gegen sie sagen. Aber solange sie hier im Hause ist, solange sie ihr geliebtes Frankreich verlassen hat, ist es, als ob der böse Geist hier eingekehrt. Deine Mutter und ihr Beichtiger, dein Hauskaplan, den man jetzt hoffentlich für immer unschädlich macht, haben uns das Unheil ins Haus gebracht.“

„Bist du gekommen, mir das zu sagen, Eva Maria?“

„Nein, ich wollte dich warnen, Vater.“

„Du mich?“

Grenzenloses Erstaunen und beißender Spott stritten sich in den Worten:

„Der Offizier,“ nahm Eva Maria mit beherrschter Stimme das Wort, indem sie ihren weißen Schleier, der das rotblonde Haar verhüllte, enger über die Brust zusammenzog, „der Führer der Deutschen hier im Hause, weiß ganz genau, daß du mit diesem Vater Melchior im Bunde stehst. Er warnte mich. Vielleicht ist das schon mehr, als er tun durfte. Er tappt er dich, so brauchst du nicht auf irgendeine Schonung zu rechnen. Du und wir alle sind verloren.“

„Was fällt dir ein, Mädel? Wie kannst du dich unterstehen, eine solche Sprache gegen deinen Vater zu führen?“

Eva Maria fuhr unbeirrt fort:

„Es gibt nur eine Möglichkeit, dem graufigen Schicksal, das man dich wie einen Verbrecher an der Mauer erschleift, zu entgehen, indem du entweder deinen Plan — daß ein solcher besteht, weiß man bestimmt — fallen läßt oder, falls das nicht mehr möglich ist, deine Schuld offen eingestehst, bevor euer Anschlag zur Ausführung kommt, und so gutzumachen suchst, was noch gutzumachen ist.“

„Sage, Mädchen, bist du denn wahnsinnig, daß du mir mit solchem Ansinnen kommst?“

„Nein, Vater, aber ich könnte es werden. Ich fordere von dir, im Namen und im Andenken meiner Mutter, daß du sofort zu dem Hauptmann v. Varenbusch gehst und dein Vergehen, das noch nicht zur Tat geworden, beichtest. Er ist ein einseitigswoller Mann, dem die Irrungen des menschlichen Herzens nicht fremd sind. Er wird dich verstehen, wenn er auch deine Beweggründe nicht billigen kann, und er wird die allerdenkbarste Milde walten lassen. Du und wir alle, Vater, würden gerettet sein.“

„Das wäre Verrat, gemeiner Verrat an unserer heiligen Sache.“

„Ist der Verrat weniger gemein, wenn du ihn gegen ein Land läßt, dem du den Treueid schwurst, deiner Frau und deiner Kinder geliebtes Vaterland, das dich bisher beschützt und dir so viele segensreiche Jahre beschieden hat?“

„Ich verölete mir eine solche Sprache, Eva Maria. Alles, was du vorbringst, sind Phantastereien. Ich weiß nichts von Plänen und Anschlägen, von denen du fabelst. Wie willst du davon wissen?“

„Du hast recht, Vater, ich weiß nichts. Aber der Hauptmann v. Varenbusch weiß mehr, als du ahnst. Habe Erbarmen, Vater, und laß ab von deinem vorhaben, das ich ja nicht kenne. Ich weiß nur, ein fürchterliches Strafgericht würde dich, würde uns alle treffen. Deine Söhne, ihre ganze Zukunft würdest du opfern, und du selber würdest des Todes sein.“

Der alte Graf suchte nun doch unter der Wucht der Worte seiner Tochter keine zusammen, aber dennoch zwang er sich mit übermenschlicher Gewalt zur äußersten Ruhe. (Fortsetzung folgt.)



dass er oder sein Nachfolger kein direktes Kommando zur See ausüben wird.

In den nordischen Meeren verdient eine deutsche Luftschiffunternehmung gegen russische Unterseeboote und deren Muttergeschiff, im Meerbusen von Riga, die am 12. d. M. stattfand, Aufmerksamkeit. Die Aktion fand bei Zerel, an der Nordseite der Einfahrt, statt und setzte ein Muttergeschiff außer Gefecht. Sehr, nach dem Falle von Wilna, dürften auch die Operationen gegen Riga—Dünabünde bald in Fluss kommen; ein im westlichen Küstenstrich bei Schlock vorgefallenes größeres Landgefecht deutete wenigstens schon darauf hin.

Archangel'sk scheint seiner Aufgabe als Einfuhrhafen noch schlechter entsprochen zu haben, als bisher angenommen, und der beste Beweis dafür ist die Vertonung von Wladivostok, von wo amerikanische und japanische Kriegsbedarfslieferungen ihren langen Weg über Sibirien nehmen; freilich legt die vorgeschrittene Jahreszeit der Benutzbarkeit von Archangel'sk überhaupt eine zeitlich sehr nahe liegende Grenze.

An der flandrischen Küste haben sich die Beschreibungen durch englische Flottenteile in sehr bescheidenem Umfange und mit dem gleichen negativen Erfolge wiederholt; der Tätigkeit deutscher Unterseeboote in den englischen Gewässern steht die der Marineflieger und Luftschiffe ebenbürtig zur Seite, die seit dem verheerungsreichen Angriffe auf die City von London seither wieder die Ostküste heimgesucht haben. Wenn sich die englische Regierung zur Abtransportierung der Staatsarchive von London weg entschließen mußte, so liegt darin ein unumstößlicher Beweis für die reelle Bedrohung der Metropole. Die Oberleitung der Verteidigung gegen die Luftangriffe wurde dem als artilleristische Korpsführer, aber auch als sehr gewandter Geschäftsmann bekannten Lordadmiral Sir Percy Scott übertragen; der gegenwärtige erste Lord der Admiraltät, Mr. Balfour, hatte für die Organisation des Küstenschutzes unter seinem impulsiven, mehr auf politische Erfolge als sachlichen Wert bedachten Vorgänger Churchill wenig Schmiedehaftes zu sagen. Nebenbei sei nur erwähnt, daß der Küstenschutz durch Abwehrbatterien, Scheinwerferstationen bis zum Ausbruch des Krieges stets eine sogar mit einer gewissen Eiferfucht gehütete Aufgabe des Landheeres gebildet hat. Freilich mag die Not ein Abgehen von diesem Prinzip erleichtert haben.

Was von der allerjüngsten Nachricht einer zeitweisen Sperrung des von der Rheinse ausgehenden Schiffsverkehrs zu halten ist, läßt sich noch nicht klar übersehen; möglich wäre es immerhin, daß das Verteidigungssystem längs des Stromes eben einige Änderungen erfährt, deren Bekanntwerden durch neutrals, auf das Festland reisende Passagiere verhütet werden soll.

Daß England einer schweren Krise, hervorgerufen durch die Meinungsverschiedenheiten bezüglich der allgemeinen Wehrpflicht und momentan auch die Eisenbahnerbewegung, entgegensteht, steht außer Zweifel; wir glauben aber vorderhand nicht an die Möglichkeit, daß diese inneren Angelegenheiten Anlaß zu einer Veränderung der passiven Haltung der englischen Flotte werden könnten.

Daß die ohnedies nicht zahlreichen atlantischen See- und Luftkräfte Frankreichs sich von der Teilnahme an den Beschreibungen der westflandrischen Küste im Gegensatz zum vorigen Herbst fernhielten, ist wohl nur eine Folge dessen, daß sie zur Abwehr der deutschen Unterseebootsangriffe in den eigenen Küstengewässern dringend gebraucht werden.

Die russische Landesbefestigung.

Generalleutnant z. D. Georg Schott schreibt in der „Rostocker Zeitung“:

Wir durchlebten in den lehtvergangenen Monaten eine der folgenschwersten Phasen des großen Krieges, die durch den Rückzug des russischen Heeres und den Fall der Festungen an der Westgrenze des Reiches charakterisiert wird. Feld-, Stellung- und Festungskrieg spielten sich gleichzeitig auf ungeheuren Gebieten ab.

Da liegt die Frage nahe: Wie hat sich die russische Heeresleitung ihres Landesverteidigungssystemes bedient, und hat sie es verstanden, den Schild im Geiste des Erbauers auszunutzen und zu werten?

Die Einzelheiten dieses im Frieden wohl vorbereiteten Verteidigungssystemes sind in der letzten Zeit so oft erörtert worden, daß es genügt, das Ganze nur in großen Zügen anzudeuten.

Der abgerundete polnische Keil, der sich nach Westen in das deutsche und österreichisch-ungarische Reich hineinschiebt, birgt zwei verschiedene bedeutungsvolle Auswirkungsmöglichkeiten in sich. Einmal kann er den wirkungsmöglichen Aufmarschgebiet und Ausfallspunkten gegen Preußen, Polen und Schlesien, bzw. durch den gegen Preußen, Polen und Schlesien, bzw. durch die mächtigste Senke gegen Wien dienen, andererseits aber kann er ihren Feinden unter veränderten Verhältnissen die Möglichkeit bieten, einen von drei Seiten nischen die Möglichkeit gegen sie vorzutragen. Das konzentrische Angriff gegen sie vorzutragen. Das Verteidigungssystem sollte daher zunächst die Versammlung und den strategischen Aufmarsch sichern, und eine Basis

für die Offensive nach Westen bilden. Andererseits sollte es nach einem etwaigen Rückschlag den vom Feinde bedrängten Heeren Aufnahme gewähren, um sie unter seinem Schutze wiederherzustellen und „neu gruppieren“ zu können.

Die Russen waren in der günstigen Lage, ausgezeichnete natürliche Hindernisse für ihre westliche Landesbefestigung zu verwenden zu können, und haben dies auch in geschickter Weise getan. Im Norden waren ihre Linien durch die Njemen-, Vohr- und Narew-Niederungen gegeben, im Westen durch die Weichsel. Im Süden schützten die weit ausgedehnten Rokitno- und Priljet-Sümpfe, wo Unternehmungen großen Stiles ausgeschlossen waren, so daß nur das Land zwischen oberer Weichsel und Bug offen war.

Die Russen hatten alle Uebergänge durch Befestigungen gesperrt und Offensivbrückenköpfe kleineren und größeren Umfangs an geeigneten Bahn- und Straßenlinien angelegt. Als Reduitfestung des ganzen Systems diente Brest-Litowsk, an welche sich eine große Armee als Generalreserve anzuschließen vermochte, die hier zu den verschiedensten Aufgaben zur Verfügung stehen konnte.

Auf dieses Landesverteidigungssystem haben die Russen ihre Offensive nur insoweit gestützt, als sie aus ihren Stellungen die verunglückten Einfälle in Preußen und Masuren und den früh aufgehaltene Vorstoß gegen Schlesien unternahm. — Ihre schwer zu begreifende große Offensive gegen Ungarn, die in den Karpaten stecken blieb, hat mit diesem System nichts zu tun.

Wie aber jedes Landesverteidigungssystem im wesentlichen für die Defensiv geschaffen wird, d. h. einen siegreichen Feind verhindern soll, in das Innere des Landes zu dringen, so kam das russische auch erst zur Geltung, als die Armeen des Großfürsten Nikolai mit unübersehbarer Gewalt gegen dasselbe zurückgedrückt wurden.

Nun wird nicht mit Unrecht die Frage aufgeworfen: Hat sich das System bewährt, hat es seine Aufgabe erfüllt, oder war sein Zweck ein verfehlter?

Hierauf gibt es nur eine Antwort: Es hat seine Aufgabe nicht erfüllt, weil diejenigen, denen diese Abwehrwaffe in die Hand gegeben war, sich ihrer nicht zu bedienen vermochten. Das System als solches war mit Ausnahme jener Lücke zwischen Swangorod und den Rokitnosümpfen gut. Infolge dieses ungeschützten Raumes war es aber nach dem berühmten Durchbruch am Dunajec den verbündeten Armeen möglich, von Süden her vorzudringen und die großen bestfestigten Linien im Rücken zu bedrohen. In dieser kritischen Lage folgte die Unklarheit in den Dispositionen der russischen Heeresleitung. Während anfangs Swangorod zäh verteidigt wurde, allerdings aber verhältnismäßig frühzeitig unseren Angriffsmitteln unterlag, und während die Njemen-, Narew- und Vohr-Befestigungen guten Widerstand leisteten, wurde unbegreiflicherweise von dem durch Natur und Kunst so starken Festungsdreieck Warschau—Nowo-Georgiewsk—Segrze die polnische Hauptstadt geräumt. — War einmal nach bekannten westlichen Beispielen der Entschluß gefaßt, die Besatzungsarmee zur Verstärkung der Hauptarmee zu retten, so mußte logischerweise ein Gleiches mit der großen Besatzungsarmee von Nowo-Georgiewsk geschehen. Zur Zeit der Räumung Warschaws wäre dies noch möglich gewesen, aber es geschah nicht! Sollte die russische Heeresleitung vielleicht angenommen haben, das bedeutende Nowo-Georgiewsk mit seiner großen lebendigen Kraft und seinen enormen Vorräten und Hilfsmitteln auch ohne Warschau halten und starke deutsche Kräfte hiedurch binden zu können, bis ein Umschwung in der Lage zu ihren Gunsten eintreten werde, so hatte sie nicht mit der Genialität des Führers der Belagerungsarmee, des Generals v. Beseler, gerechnet, der sobald als möglich die Festung nach Osten und somit von allen Verbindungen abschloß und sie in unglaublich kurzer Zeit bezwang. Nach menschlichem Ermessen hätte sich die Festung, selbst wenn sie auch den neuzeitlichen Angriffsmitteln technisch nicht voll gewachsen war, noch lange halten müssen. Aber hier hat augenscheinlich die Führung der Verteidigung versagt, die in bezug auf Geist und Tatkraft der Führung des Angriffes ebensowenig gewachsen war wie einst die Führung der Verteidigung von Antwerpen gegenüber ihrem großen Bezwiner.

Fast gleichzeitig — nur zwei Tage früher als der westliche Eckpfeiler des ganzen Systems — war der große rechte Flügelstützpunkt Rowno in die Hände seines Belagerers, des vielbewährten, geistvollen Generals Eihmann, gefallen, und so kamen auch wenig früher oder später alle Festungen und Befestigungen der Flußniederungen in unseren Besitz.

Die natürliche Folge war, daß die Russen auch ihr letztes Reduit, die Festung Brest-Litowsk, auf die alle Welt mit Spannung blickte, dem Feinde preisgaben und die Besatzung dem zurückgeworfenen Feldheere einfügten.

Die Ursachen des Zusammenbruchs des russischen Landesverteidigungssystemes und der Nichterfüllung seiner Aufgaben sind nach vorstehenden Erörterungen in erster Linie im Mangel an Befähigung der Führer, in zweiter aber darin zu suchen, daß man auf fortifikato-

risch-technischem Gebiet mit der Steigerung der Angriffsmittel nicht gleichen Schritt gehalten hat, sondern sich weit überfüllt ließ.

Die russischen Befestigungen waren eben — trotz aller möglichen Zeitungsausführungen — nicht mehr zeitgemäß „modern“ zu gebrauchen! Wenn sie auch zum Teil auf noch kein hohes Alter herabsehen, so hatte man es nicht verstanden, ihre Anlagen taktisch so anzuordnen und technisch so auszurüsten, wie es die Aufnahme mit dem Kampfe der neuzeitlichsten artilleristischen und pionier-technischen Waffen erforderte. Zeitgemäß sind Befestigungen nur dann, wenn diese Kraft in ihnen steckt! —

Da wir dieselbe Erscheinung im Westen erlebt, so bildete sich natürlich der Glaube aus, ständige Befestigungen hätten sich überlebt. Aber dieser Glaube ist ein Aberglaube! Der Geist, der die Waffe erfindet, vermag auch den Schild zu schmieden, der gegen sie schützt.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Französische Meldung.

Paris, 23. September. Amtliche Mitteilungen vom 22. September:

3 Uhr nachmittags. In Belgien ziemlich lebhaftes Kanonade von Voersinghe. In den Abschnitten von Arras und Agny lebhaftes Gewehrfeuer im Laufe der Nacht, das heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer hervorrief. Zwischen der Somme und der Oise Bombardement mit Unterbrechung auf die Gegenden von Amancourt und von Loges. Artillerieaktionen im Norden des Lagers von Chalons, zwischen der Aisne und den Argonnen, in Lothringen, in der Umgebung von Richcourt, von Kouffe und Leintrey. Unsere Flugzeuge bombardierten Kantonnements in Middelkerke und einen Eisenbahnzug zwischen Brilgge und Thourout. Eine Gruppe von acht Flugzeugen bombardierte in wirksamer Weise den Bahnhof von Conflans auf der Linie von Verdun nach Metz.

11 Uhr abends. Fortgesetzt die gleiche Artillerietätigkeit im Norden und Süden von Arras, sowie zwischen Somme und Oise. Nördlich der Aisne heftiges Bombardement in der Gegend von Bille au Bois, wo wir den Feind gezwungen haben, einen bestfestigten Posten zu räumen, den wir besetzten. In der Champagne gegenfeitiges Geschützfeuer an zahlreichen Punkten. Eine feindliche Patrouille, die versucht hatte, in unsere Linien einzudringen, wurde vollkommen aufgerieben. Besonders intensive Artillerietätigkeit in den Argonnen, am Westrande und in der Gegend von Haute-Chenaux. Auf den Maashöhen im Nordwesten von Bouchet haben unsere Batterien Werke verschüttet und eine Explosion in den feindlichen Linien hervorgerufen. Ebenfalls heftige Kanonade im Walde von Apremont, an der Front in Lothringen und in den Vogesen, in den Abschnitten der Meurthe.

Als Repressalie auf die Beschlebung offener Städte und der Zivilbevölkerung in Frankreich und England durch die Deutschen hat eine Gruppe von Flugzeugen heute morgens Stuttgart, die Hauptstadt von Württemberg beschossen. Es wurden etwa 30 Bomben abgeworfen auf das königliche Schloß und auf den Bahnhof. Unsere Flieger wurden auf ihrer langen Fahrt an verschiedenen Punkten beschossen, sie sind aber unverfehrt an ihren Ausgangsort zurückgekehrt.

Belgische Meldung.

Havre, 23. September. Das belgische Communique vom 22. September lautet:

Im Verlaufe der Nacht leichtes Bombardement von Ramscapele. Heute heftige Beschlebung von kleinen Ortschaften. Bombardement von geringerer Heftigkeit auf Verboise, Noobepoort, Caeskerke, Lampernyse, St. Jacques-Capelle und Audes-Capelle.

Von höchstem Interesse für Verpflegsämter Malzkaffee

in Körnern glasiert und feingemahlen, erzeugt aus der feinsten und schwersten Brauergeste von der Steinbrucher Bürgerlichen Brauerei A.-G. in Budapest - Köbánya. Für Güte und Feinheit des Produktes bietet das allbekannte Renommee der Brauerei Gewähr. Anfragen sind an obige Brauerei zu richten und werden prompt beantwortet. Auskünfte erteilt auch bereitwilligst der Brauerei-Vertreter: Leopold Rojatti in Pola, Via Giovia Nr. 9.



**Italienische Meldung.**

Rom, 23. September. Kriegsbuletin vom 22. September, abends 6 Uhr:

Rühme und gut kombinierte Operationen des Gebirgskrieges wurden von unseren Truppen in der Bergzone im Nordwesten von Cortina d'Ampezzo ausgeführt in der Absicht, feindliche kleine Abteilungen zu verjagen, die sich durch die kleinen Täler des Tosanamassivs und durch diejenigen der Cristallogruppe eingeschlichen hatten und unsere Besetzung störten. Die Operation nahm einen größeren Umfang an in der Zone des Cristallo, wo das rauhe und zeriffene Gelände, sowie die verhältnismäßig große Zahl von Zugangstraßen die Anlegung von Hinterhalten und den hartnäckigen Widerstand des Gegners begünstigten. Immerhin wurden die feindlichen Abteilungen dank den Methoden und dem einheitlichen Vorgehen unserer kleinen Kolonnen nach und nach von der Höhe herabgetrieben gegen die Täler von Felzino (Boite) und Seeland (Rienz). Im Becken von Fliisch haben wir das Feuer gegen das Fort Hermann wieder aufgenommen, von dem nur die Kasematte steht, aus der noch einige Schüsse abgegeben wurden. In der Zone von Görz eröffnete unsere Artillerie ein wirksames Feuer gegen die Bahnhöfe von San Pietro und Borgo Carinzia, wo Truppenbewegungen gemeldet worden waren. Auf der ganzen übrigen Front ist die Lage unverändert. Gezeichnet: General Cadorna.

**Serbische Meldung.**

Nisch, 22. September. Amtlich wird gemeldet: Der Feind eröffnete ohne Ergebnis ein Artillerie- und Infanteriefeuer gegen alle unsere Stellungen.

Nisch, 23. September. Amtliche Mitteilung:

In der Nacht vom 19. und 20. September richtete der Feind ein heftiges Artilleriefeuer auf dieselben Punkte unserer Positionen wie am Tage vorher. Diese Aktion, die von Mitternacht bis 1 Uhr 30 Minuten dauerte, war begleitet von Infanterie- und Maschinengewehrfeuer und hatte keinen Erfolg. Unsere Artillerie hat schwach von Zeit zu Zeit erwidert.

**Russische Meldung.**

Petersburg, 23. September. Bericht des Großen Generalstabes:

Nordwestlich von Friedrichstadt machten wir bei der Besetzung des Dorfes Strugg in der Gegend Virsgahn Gefangene und erbeuteten zahlreiche Waffen. Die hartnäckigen Kämpfe westlich von Dinaburg, die an vielen Stellen sogar zu Bajonettkämpfen führten, dauern noch an, auf einigen Abschnitten entwickelt die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer. Bei einem Angriff unserer Truppen gegen das Dorf Lebedowo (westlich von Molo-detschno) wurden die Deutschen durch einen kräftigen Bajonettkampf zurückgeworfen. Wir besetzten das Dorf Lebedowo und nahmen zehn Maschinengewehre, ein Geschütz und Geschosse, sowie Gefangene. Nach hartnäckigem Widerstande wurde durch Bajonettkampf auch das Städtchen Smorgon genommen, aus welchem die Deutschen in Unordnung gegen die Uebergänge zurückflohen; wir machten dabei 4 Offiziere und 350 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 9 Maschinengewehre, 40 Fahrräder, Pferde und eine Fernsprecheinrichtung. Westlich von Lida wurde in einem Kampf in der Gegend des Bahnhofes von Gavia der Gegner, der den gleichnamigen Fluß überschritt, auf das rechte Ufer zurückgeworfen. In der Gegend östlich des Dginskikanales wurde der Feind aus dem Dorfe Veschni und aus der Gegend des Dorfes Lyscha zurückgedrängt. Wir machten Gefangene und nahmen einige Maschinengewehre. Südlich des Pripiet und auf der ganzen übrigen Front nichts Wesentliches.

Im Schwarzen Meere bei dem Bosphorus hatten unsere Torpedoboote einen Geschützkampf mit dem Kreuzer „Göben“.

Petersburg, 23. September. Mitteilung des Stabes der Kaukasusarmee vom 22. September, 5 Uhr abends:

Am 20. September in der Rüstengegend Geschütz- und Gewehrfeuer. In der Richtung Olty erfolgreiche Operationen unserer Aufklärer auf Tewa. Eine türkische Abteilung, die Mershis angegriffen hatte, wurde mit großen Verlusten abge schlagen. In der Richtung Melakgeod Scharmittel mit den Kurden. Auf dem Rest der Front keine Aenderungen.

**Aus Rußland.****Die innere Lage.**

Kopenhagen, 24. September. In einem Artikel über die Gärung in Rußland teilt das Blatt „Socialdemokraten mit, maßgebende Politiker in Rußland hätten erzählt, daß der Zar persönlich eine bestimmte Haltung in der inneren Politik Rußlands durch sein Eingreifen bewirkt habe. Das Blatt meint, deutlicher könne es nicht ausgesprochen werden, daß an Stelle der Versprechungen, die der Zar bei Kriegsbeginn den Polen, Juden und den anderen Völkern gemacht habe, wieder die alte, echt russische Reaktion getreten sei. Es versteht sich von selbst, daß man in England

und Frankreich über diese Entwicklung der Dinge nicht begeistert sei; man sei sich dort klar, welche verhängnisvollen Folgen die Vertagung der Reichsduma haben werde. — Anknüpfend an Gustave Hervés Aufruf in seiner „Guerre Sociale“ meint das Blatt, die Gärung in allen Bevölkerungsschichten scheine mit dem Einsetzen der Reaktion zuzunehmen. Nach russischen Zeitungen selbst seien die wirtschaftlichen Verhältnisse nahezu verzweifelt. Sie hätten fürchterliche Bilder des Elends, in welchem Tausende von Vertriebenen und Flüchtlingen lebten. Gerüchte sprächen davon, daß überall große Ausstände als Protest gegen die Vertagung der Reichsduma vorbereitet würden. Man könne nicht wissen, ob der vorläufige Sieg der Reaktion nicht der Anfang vom Ende für sie sein werde.

**Vom Balkan.**

Eine Erklärung Radostawows. — Die Befestigungsarbeiten in Serbien. — Zerbröckelung der Benizelospartei. — Eindruck in Rom und London.

Sofia, 25. September. (R.-B.) Die offiziöse „Narodni Prava“ meldet: Das Protokoll, betreffend die Uebergabe des von der Türkei auf Grund des türkisch-bulgarischen Uebereinkommens an Bulgarien abgetretenen Gebietes wurde am 23. September von den türkischen und bulgarischen Delegierten in Dimotika unterzeichnet.

Bukarest, 25. September. (R.-B.) Siebzig Studenten zogen gestern nachts durch die Straßen und zerstimmerten die Fensterhebeln des Redaktionsgebäudes des Blattes „Scara“, des deutsch-rumänischen Informationsbureaus und der deutschen Schulen. Die Polizei verhaftete eine größere Anzahl.

New York, 24. September. Die „Associated Press“ meldet aus Sofia: Ministerpräsident Radostawow hatte gestern eine Besprechung mit den Regierungsparteien, in welcher er ihnen einen vertraulichen Ueberblick über die allgemeine politische und militärische Lage auf der Balkanhalbinsel und in Europa gab. Bei Berührung der serbisch-bulgarischen Beziehungen sagte Radostawow: „Serbien bietet uns jetzt die sofortige Besetzung von Mazedonien bis zum Warbar durch uns an und macht die Abtretung von Mazedonien jenseits des Warbar davon abhängig, daß es selbst anderweitige Kompensationen erhält. Diese Bedingungen sind für uns ungenügend. Rumänien und Griechenland werden neutral bleiben.“ Der Minister sprach nicht von Rawalla und Seres, die jetzt im Besitze Griechenlands sind. Die Besprechung wird heute nachmittags fortgesetzt werden.

„Associated Press“ hört zuverlässig, daß Rumänien und Griechenland dazu neigen, ihr Bündnis mit Serbien unberücksichtigt zu lassen. Ferner werde gemeldet, daß in den letzten zwei Tagen eine gewisse Verständigung zwischen Bulgarien und Griechenland erreicht worden sei. Die bulgarische Sobranje wird nicht zusammentreten. Es wird kein Koalitionsministerium gebildet werden.

In ganz Bulgarien und insbesondere in der Hauptstadt herrscht vollkommene Ruhe. Die Meinungsverschiedenheiten, die bis vor wenigen Tagen noch vorhanden waren, treten völlig zurück. Radostawow findet allgemeine Unterstützung. Der Wunsch, Mazedonien anzugliedern, überwiegt alle anderen Bestrebungen. Die in der Hauptstadt garnisonierenden Truppen beginnen bereits auszurücken.

Athen, 24. September. In der Benizelos-Partei machen sich bedenkliche Zeichen von Zerfall oder mindestens bedeutender Abbröckelung bemerkbar, und zwar gehören die Anzutrübenden zu den Hauptstützen der Partei. Es sind die Herren Soflis, früherer Gouverneur von Samos, Roufos, Gouverneur von Kreta, Javissanos, der Kammerpräsident, Enalexandris, der frühere

Kultusminister, und andere denkende Männer, an denen diese Partei wirklich keinen Ueberfluß hat. Ob rein persönliche Motive, nämlich das Bestreben, Ministerliche zu erzwingen oder die Unzufriedenheit mit der Politik ihres Führers, die durchaus nicht die ungeteilte Zustimmung seiner Anhänger findet, dafür maßgebend sind, ist nicht ganz klar. Jedenfalls wird berichtet, daß Benizelos noch vor dem Wiederzusammentritt der Kammer eine Umbildung seines Kabinettes vornehmen, mehrere der jetzigen Minister in den neuzubildenden Staatsrat versetzen und nur die Minister für Verkehr, Inneres und Krieg beibehalten wird. Damit hofft er angeblich einer Zerspaltung seiner Partei vorzubeugen.

**Kleine Nachrichten.**

Rußland: Das „Journal“ berichtet, daß in Paris neun aus der Festung Neg entronnene Russen, darunter ein Offizier, angekommen seien. Man wird sie in ihre Heimat zurückschicken. — Wie die „Nowoje Wremja“ berichtet, ließen der Gouverneur von Baku, Kammerherr Alyshewsky, und der Vizegouverneur Makarow, um ein gutes Beispiel zu geben, in der Reichsbankabteilung Baku ihre Trauringe, Uhrenketten und andere Goldsachen in Papiergeld umzuwechseln. — Nach einer Meldung der dänischen Gesandtschaft in Petersburg haben die russischen Militärbehörden eine besonders eingehende Untersuchung der Verhältnisse aller Ausländer angeordnet, die Rußland verlassen wollten. Die Untersuchung dauert gewöhnlich 11 bis 12 Tage. — Italien: Die Anleihe Italiens bei England scheint endlich ihrer Verwirklichung entgegenzugehen, denn das „Amtsblatt“ veröffentlicht Zusatzbestimmungen zum Erlaß vom 13. Juni 1915 über die Schaffung von Schatzscheinen in Auslandswaluta. Danach sind die wichtigsten neuen Bestimmungen, daß der ursprüngliche Höchstbetrag um 100 Millionen erhöht werden und die Umlaufzeit auch über ein Jahr betragen darf. — Der italienische Botschafter in Paris, Littoni, hat sich gestern nach Rom begeben. — In Neapel sind wieder 2500 Reservisten aus Amerika eingetroffen. — Die Sammlung zugunsten der bedürftigen Soldatenfamilien erreicht in Mailand in diesen Tagen die sechste Million. — Als Folge eines Aufrufes der französisch-italienischen Liga haben die französischen Städte eine erhebliche Summe gestiftet, die ermöglicht, in Mailand ein neues Lazarett mit 200 Betten einzurichten. — Die Haltung des Papstes anlässlich des italienischen Nationalfeiertages vom 20. September wird in der Presse anerkennend kommentiert. Benedikt XV. unterließ die Schließung der päpstlichen Gemächer zum Zeichen der vatikanischen Trauer, nachdem bereits sein Vorgänger auf die vordem übliche Schließung der vatikanischen Museen verzichtet hatte. — Der „Avanti“ meldet aus Prato, daß 3000 Weber der dortigen Wollewebereien den Streik beschlossen haben, da ihre Arbeitgeber nicht auf das Verlangen der Lohnerhöhung eingingen. In Busto Arsizio, einer der bedeutendsten Textilindustriestädte Oberitaliens, beschlossen die dortigen wie die in den benachbarten Industriestädten arbeitenden Weber, insgesamt zirka 30.000 Mann, angesichts der großen Tätigkeit in dieser Industrie und des großen Verdienstes ihrer Brotherrn durch die Militärlieferungen einen erhöhten Lohn zu verlangen. — Balkan: Aus Sofia wird gemeldet, daß in ganz Bulgarien, insbesondere der Hauptstadt, vollkommene Ruhe herrsche. Die Meinungsverschiedenheiten, die bis vor wenigen Tagen vorhanden waren, traten völlig zurück. Radostawow finde allgemeine Unterstützung. Der Wunsch, Mazedonien anzugliedern überwiege alle anderen Bestrebungen. Die in der Hauptstadt garnisonierenden Truppen beginnen bereits auszurücken. — Gewisse offiziöse Zeitungen, wie das „Echo Bulgare“, fahren fort, Serbien und Griechenland anzugreifen und ihnen vor-

# Wertpapiere

die sehr empfehlenswert sind, kann man im hiesigen Kredit- und Eskompteverein bestellen, u. zw.: Ein 3% Los der k. k. priv. allg. Oesterr. Bodenkredit-Anstalt II. Em. vom Jahre 1889 gegen 50 Monatsraten à K 7.50. Nirgends so niedrige Raten für dieses Wertpapier. Ein türkisches Staatslos vom Jahre 1870 gegen 58 Monatsraten à K 6.—

: : Die Lose können jederzeit eingelöst werden. : :



zuwerfen, daß sie dem Kabinett von Sofia die nötigen Konzessionen verweigern. — **Verschiedenes:** Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge verließ Kaiser Franz Josef dem Generalfeldmarschall Mackensen das Großkreuz des Leopold-Ordens. — Dem „Giornale d'Italia“ zufolge wurde in Genoa ein für Rußland bestimmter Lastautomobilpark durch Feuer zerstört. Man schleht die Schuld deutschen Agenten zu. — Wie die italienische Presse meldet, nahm der italienische König das Rücktrittsgesuch des italienischen Marineministers Vidale an. — Der schweizerische Bundesrat hat die Vorlage des politischen Departements zum Einfuhrzoll beraten und genehmigt. — Das armenische Komitee in Odessa erhielt eine Meldung, wonach in Erivan, Etschmiadzin Yghyn und in anderen Grenzortschaften über 260.000 armenische Flüchtlinge angesammelt sind. — Der japanische Ministerpräsident äußert sich in der Presse, Japan würde, im Falle der chinesische Präsident Sunschikai zum Kaiser von China erhoben werden sollte, aus der Rolle eines Zuschauers nicht heraustreten, falls diese Aenderung die japanischen Interessen nicht berühren würde. — Der australische Verteidigungsminister erklärte, Australien werde jetzt auf Gallipoli verteidigt. Der Friede sei unmöglich, wenn die Verbündeten nicht die Bedingungen vorschrieben.

**Zur Erhöhung der Fleischpreise.**

Die Fleischpreise richten sich gewöhnlich nach dem Einkaufspreis der Tiere. Im Frühjahr des Vorjahres schwankte dieser Preis zwischen 80 und 90 Kronen der Meterzentner Lebendgewicht und steigerte sich auf 1.20 im Juli, 1.40 im August u. s. f., um am Ende des Jahres 2 Kronen zu erreichen. Während bei uns dieser Preis längere Zeit hindurch so ziemlich stationär verblieb, stieg er anderwärts beständig mehr und mehr. In den größeren Konsumzentren wurden die Fleischpreise fort und fort verteuert und das noch zu einer Zeit, da sie bei uns selbst niedriger standen, als in Budapest und Ugram, den Zentren des meist produktiven Gebietes.

Wie in anderen Handelsartikeln gleichen sich allmählich auch diese Differenzen im großen Weltmarkt aus.

Mit den Einkäufen in der Provinz und in den Nachbargenden konnte man den im April d. J. noch festgesetzten Maximalpreis durch so viele Monate beibehalten; da sich Gemeinde und Approvisionierungskommission alle Mühe gaben, die Schwierigkeiten zu überwinden, die Fleischlieferungen in eigene Regie zu übernehmen, die billigsten Bezugsquellen auszuforschen und schließlich die knappsten Maximalpreise festzustellen. Während also Wien, Graz, Budapest und Ugram bereits im Juli das Fleisch mit 6 Kronen bezahlten, verblieb der Preis bei uns bei 4 und 4.40 Kronen noch bis zur abgelassenen Woche.

Nach und nach versperrte man uns alle Türen. Die Bezugsquellen in der Provinz versiegten gleichwie die der nächsten Umgebung und so mußte man sich endlich entschließen, andere entferntere Quellen aufzusuchen, um die Stadt nicht ohne Fleisch zu belassen.

Es wurden daher zwei Parteien Rinder zur Probe bestellt, die eine von der Viehverwertungszentrale Wien, die andere dänischer Provenienz. Im Durchschnitt kommen diese Rinder auf 265 Kronen pro Meterzentner ab Aufgabestation zu stehen. Hiezu entfallen zirka 40 Kronen für Beistellung, Transport und Gewichtsverluste; somit kostet in Summa der Meterzentner bei 305 Kronen. Mit einem Zuschlage von 80 Prozent zum Lebendgewicht muß das Fleisch aus dem Schlachthaus den Fleischern zu 5.49 Kronen geliefert werden, damit nicht die Gemeinde fort und fort Verluste zu erleiden hat, was billigerweise auch von unserer Gemeinde nicht verlangt werden kann.

Das der Preis gleich um 1.44 Kronen gestiegen ist, ist eben eine logische Folge des Umstandes, daß man so lange als möglich alles daran setzte, die alten Preise festzuhalten.

Andererseits wäre der Preis allmählich und öfters gestiegen, was beim Publikum vielleicht einen günstigeren Eindruck hervorgerufen hätte, wenn es auch das Fleisch im Mai mit 4.40 bis 4.80 Kronen, im Juli mit 5 bis 5.20 Kronen u. s. f. bezahlen hätte müssen.

Nichtsdestoweniger wird die Approvisionierungskommission auch weiter bemüht sein, alles aufzubieten, Rinder nach den bestkonvenierenden Preisen einzukaufen und wenn dies gelingt, die Fleischpreise wieder herabzusetzen.

Die Approvisionierungskommission hat sich zur Pflicht gemacht, die Zivilbevölkerung der Stadt mit Fleisch zu versorgen, kann jedoch diese Pflicht bei der größten Sparsamkeit im Konsum erfüllen.

Aus diesem Grunde sah sich der Festungskommis für genötigt, nach Anhörung des Gemeindevorstandes der Sitzung vom 18. d. M. die Einführung einer Fleischkarte zu veranlassen, über welche die diesbezügliche Rundmachung die näheren Bestimmungen enthält.

Pola, am 24. September 1915.

Cella m. p., k. k. Staatsobstherzt.

**Vom Tage.**

**Einkleidung des Jahrganges 1897 des ungarischen Landsturmes.** Das Amtsblatt publiziert eine Verordnung des Honvedministeriums, laut welcher die im Jahre 1897 geborenen Landsturmpflichtigen, die bei der Landsturmmusterung oder -nachmusterung zum Waffenbesitz für tauglich befunden wurden, ferner jene, die auf Grund des Landsturm- und Kriegsdienstleistungsgesetzes abkommandiert, inzwischen aber entlassen worden sind, am 15. Oktober l. S. einzurücken haben, wenn sie nicht ausdrücklich entlassen worden sind. Diese Verordnung bezieht sich auch auf österreichische Staatsbürger und bosnisch-herzegowinische Landesangehörige, die auf dem Gebiete Ungarns bei der Landsturmmusterung als tauglich befunden wurden.

„Anno 14.“ Donnerstag den 7. Oktober findet am hiesigen Theater im Rahmen einer von Herrn E. Penco geleiteten Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge die Erstaufführung des dramatischen Singspieles „Anno 14“ von Hans Penninger, Musik von Otto Panoch, statt. Für diese Premiere, welche bereits im Mai laufenden Jahres hätte stattfinden sollen, jedoch wegen Schließung des Theaters unterbleiben mußte, gibt sich allseits ein reges und wohlverdientes Interesse kund, nachdem das besonders an musikalischen Schönheiten reiche Werk eigens für das Rote Kreuz und die Kriegsfürsorge geschaffen und deren wohltätigen Zwecken gewidmet wurde. Der übrige Teil des Programmes sowie nähere Einzelheiten werden demnächst bekanntgegeben werden.

**Evangelische Gottesdienstordnung für heute:** In Pola um 7 1/2 Uhr früh ungarisch, um 9 und 10 1/2 Uhr vormittags deutsch; in Altura um 3 Uhr nachmittags ungarisch. Der Gottesdienst in Altura ist mit der Feier des heiligen Abendmahles verbunden.

**Woll- und Kautschukfammlung im Ranzlefoliale des Roten Kreuzes.** Mit Bezug auf die Maueranschläge und Zeitungsnutzen betreffs Abfuhr überflüssiger Woll- und Kautschukgegenstände an das Kriegsfürsorgeamt wird mitgeteilt, daß der hiesige Zweigverein vom Roten Kreuz und des Damenkomitees für Kriegsfürsorge und es ist diesen beiden Korporationen für die in Aussicht genommene Aktion der wärmste Dank auszusprechen. Doch ein Versehen ist dabei unterlaufen, das diese Unternehmung ganz empfindlich schädigen dürfte: Ein goldener Nagel 10 Kronen, ein silberner 2 Kronen, ein eiserner 20 Heller. Warum? Die Preise der Nägel bei der Benagelung des „Wiener Wehrmannes in Eisen“ sind: 10 Kronen, 5 Kronen und 1 Krone. Ist die Polaer Befähigung minderwertiger als das Publikum der Reichshaupt- und Residenzstadt? Wir hier in Pola dürften wenigstens dieselben Gefühle für Vaterland und Humanität besitzen. Also warum nicht dieselben Preise? Der

letzte Matrose wird mit Freude eine Krone für einen Nagel hingeben, um sich auf diese Art und Weise für diesen hehren, wohltätigen Zweck betätigen zu können. Einer für Alle.“

**Vom Obergymnasium in Capodistria.** Die Direktion der Anstalt teilt mit: Auf Anregung der Direktion hat der Landeslehrer für Italien mit dem Erlaß vom 17. September 1915 entschieden, daß gegen die Aufnahme von eingerückten oder evakuierten Schülern als ordentliche öffentliche Schüler für das Schuljahr 1915/16 kein Anstand obwaltet, trotzdem sie außerhalb Capodistria weilen müssen.

**Armee und Marine.**

**Hafenadmiralats-Lagebefehl Nr. 268.**

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Fröhlich.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Binkovic.

Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“

Linienschiffsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Tomičič.

**Fickmanns Universal-Taschenatlas. Preis K 4.50.** In neuer Auflage, ist dieser Atlas mit seiner Fülle von geographischen, statistischen Notizen, Münz- und Maßtabellen, mit farbigen Abbildungen, zur jetzigen Zeit ein unschätzbares Nachschlagewerk. — Ferner empfohlen:

**Zweikronen-Atlas: Taktisches Handbuch in neuer Auflage.**

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

**Versicherungsabteilung**

des

**Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.**

Seit dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, die

**volle Kriegsgefahr**

ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie, ohne Kürzung der Versicherungssumme,

ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Herres, der Ersatzreserve, der Landwehr oder Honved oder des Landsturmes handelt.

Beim Beamten-Vereine kann sich

**jedermann, gleichgültig welchen Berufes und Standes, versichern.**

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die

**Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25,**

und durch die Vertretung in Pola, Via Veterani 3/11, (bei der Marinekaserne) Sprechstunden: Mittwoch 5-1/2, Samstag 6-1/2, Sonntag 11-12 und 1-2.

72

**Cassa Civica di Risparmio.**

**Es wird hiemit bekannt gegeben, dass ab Dienstag den 28. September die Obligationen der zweiten Kriegsanleihe**

**für die bei der städtischen Sparkasse gezeichneten Beträge gegen Rückstellung der Quittungen**

**behoben werden können.**

**Die Direktion.**



### Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Kohlengelder der Mannschaft S. M. Tb „58 T“	K	5.—
Mannschaft S. M. S. Erz. Ferd. Max für einen gefangenen Roggen	„	24.—
Zum Andenken an den verstorbenen Herrn Josef Flaschka erlegt Ing. V. Desimon	„	5.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Beamtenmesse des Festungs-Verpflegs-filialmagazines	K	10.—
Zusammen	K	44.—
bereits ausgewiesen	„	38223.73
<b>Totale</b>	<b>K</b>	<b>38267.73</b>
Abgeführt	„	38144.70
Abzuführen	K	123.—

In Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis: 56.578 K 57 k. Neu eingelaufen: Frau K. Urech 2 K; Dominis, für eine Eselsfuhr 1 K; für d. Bart d. Kanoniers K. Walker (II. Res.-Komp.) 8 K 34 h; Artill.-Leutnant Grimm 2 K; Fräulein R. Blum 1 K 60 h; Sammlung d. „Polaer Tagblatt“ 108 K; Marinekonsummagazin, für gespendete Kupons 15 K 60 h; 1/2 Inhalt d. Sammelbüchsen Nr. 201—250 326 K 30 h. Summe 57.043 K 41 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 39.751 K 33 h. Neu eingelaufen: Für Witwen und Waisen der Gefallenen: Sammlung d. „Polaer Tagblatt“ 119 K 80 h; Sammlung d. „Giornaletto“ 35 K; 1/2 Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 326 K 30 h. — Summe 40.232 K 43 h.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 des „Roten Kreuzes“ vom 25. VIII. bis 25. XI.:

Marinemunitionsetablisement	K	100.81
S. M. S. „Don Juan“	„	15.87
Hafenadmiralatskanzleidirektion	„	2.12
Gasthaus Ivic	„	1.13
Offiziersmesse	Marzana	79.83
Weingrosshandlung Cuzzi	„	18.52
Friseurgeschäft Allaich	„	—64
Warenhaus Ahne	„	1.12
offiziersmesse Altura	„	31.17
Bezirkshauptmannschaft Pola	„	35.06
S. M. S. „Chamäleon“	„	15.10
Juwelier Hollesch	„	1.35
Offiziersmesse	„	90.85
Matrosenkörpersrechnungskanzlei	„	1.63
Papierhandlung Laginja	„	5.99
Galanteriewarenhandlung Thement & Heim	„	7.10
S. M. S. „Radetzky“	„	142.16
Marinebar- & rechnungskanzlei	„	23.52
Marinelandsturm-kaserne	„	—32
Marinebad	„	11.26
Hotelverwaltung Brioni	„	12.34
Tabaktrafik Brioni	„	8.21
Marineproviandamt	„	6.25
Offiziersmesse „Don Juan“	„	4.51
Offiziersmesse Barbariga	„	35.74
<b>Summe</b>	<b>K</b>	<b>652.60</b>

### Kleiner Anzeiger.

#### Zu vermieten:

- Großes leeres zweifenstiges Zimmer mit kleinem Vorzimmer, Stiegenabgang, Aussicht auf den Hauptplatz, Gas- und elektr. Beleuchtung, im Mezzanin Foro Nr. 17 sofort zu vermieten. Auskunft im 2. Stock, wörmöglich zwischen 1 und 2 oder 6 und 7 Uhr p. m. 1874
  - Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini 3. 1870
  - Möbliertes Zimmer ohne Bedienung zu vermieten. Zu besichtigen von 1/26 bis 1/27 Uhr abends Piazza Ninfia Nr. 1, rechter Trakt, 2. St. 1860
  - Einfach möbliertes Zimmer mit 2 Betten Via Antonia Nr. 19 zu vermieten. Anzufragen Admiralsstraße 15, 1. Stock. 1861
  - Zwei schöne leere Zimmer ab 1. Oktober zu vermieten. Via Barbacani 5, 1. St. links. 1865
  - Zwei Zimmer, Küche und Kabinett, mit Wasser, Gas Zubehör, zu vermieten. Via Siffano 34. 1866
  - Villawohnung mit Garten, 4 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör sofort um 100 Kronen zu vermieten. Auskunft bei Baumeister Geyer, Via Marte 2. 1867
  - Möbliertes Kabinett ab 1. Oktober zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. Stock. gr. 1871
  - Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Stanatica Nr. 2. 1857
- #### Zu mieten gesucht:
- Schön möbliertes Zimmer, insektenfrei, für Landsturmoffizier gesucht. Anträge unter „Pola“ an die Administration d. Bl. gr. 1871
  - Zimmer mit separiertem Eingang per sofort gesucht. Unter „Wohnung“ an die Administration. 1875
  - Möbliertes Kabinett, eventuell mit Mittagstisch, zu mieten gesucht. Anträge unter „Nr. 1868“ an die Administration. 1868

#### Offene Stellen:

Sunge Gehilfen für Verkauf gesucht. Vorzustellen in der Buch- und Papierhandlung Schinner.

#### Stellengefuche:

Fräulein, das die deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrscht, sucht Stelle in einer Kanzlei. Anträge erbeten unter „Sofort“ an die Administration d. Bl. 1873

#### Zu verkaufen:

- Schönes Tafelobst liefert in Kisten zu 50 Kilogramm Franz Cerar, Stob, Post Domzale bei Laibach. Billige Preise! 88
- Emmentaler Kr. 5.20 per Kg., Holländischer Eidamer Kr. 4.30 per Kg., Trapistenkäse Kr. 4.30 per Kg., Groer 1. Klasse Kr. 4.30 per Kg. erhältlich (auch in größerem Quantum) bei Johann Gärtner, Rantrida, Post Jamet, Istrien. 1851
- Blumentöpfe in allen Größen eingelaufen. Zu haben bei der Firma F. Frühau, Glas- und Porzellanlager, Via Cenide Nr. 9. 1840

#### Zu kaufen gesucht:

- Warnemantel für schlanke Gestalt, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Mantel“ an die Administration. 1869
- Unterhaltene schöne Schlafzimmereinrichtung und Piano zu kaufen gesucht. Bahnhofrestaurant. 1862

#### Berchiedenes:

- Verloren wurde eine Geldbörse mit kleinerem Geldebetrag und 5 goldenen Münzen, die für den Verlustträger Erinnerungswert besitzen. Der Finder erhält 20 Kronen Belohnung. Abzugeben in der Administration. 1872
- Ein Jagdhund, weiß, mit Rasseflecken, gestufter Rute, hört auf den Namen „Arno“, hat sich verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung in der Via Zaro 20, 1. St. 1871
- Nachhilfe zur Seemaschinenprüfung gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 1876
- Klavier für eine Offiziersmesse gesucht. Adresse an die Administration. 1804

Die

# Banca Provinciale Istriana

übernimmt ab heute bis zum 2. Oktober

## Vormerkungen zur V. österr. Klassenlotterie

im Warehouse

### E. Poduie, Pola, Via Sergia 31.

77



## Filiale der k. k. priv. österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Pola derzeit in Laibach

empfiehlt zum Kaufe von Klassenlosen zur V. Ziehung der IV. Klassenlotterie

<b>Ganze Lose K 200</b>	➔	<b>Halbe Lose K 100</b>
<b>Viertel Lose K 50</b>	➔	<b>Achtel Lose K 25</b>

Ziehung vom 8. Oktober bis 6. November 1915: **Haupttreffer K 300.000, Prämie K 700.000**

### Größte Gewinstaussicht K 1.000.000.—.



### Dankagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres geliebten Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

### Josef Flaschka

Sprechen wir hiemit unseren innigsten Dank aus. Besonders dankbar sind wir dem Herrn Dr. Karabat und der ehern. Schwester Apollonia, welche den Verbliebenen liebevoll gepflegt haben, sowie der k. u. k. Bauleitung, der hochgeehrten Direktion der Schiffsverft Ganz & Komp. als auch der geehrten Beamten- und Arbeiterchaft des genannten Etablissements für ihre sehr zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse. Die hl. Seelenmesse für den Verstorbenen wird am 28. September um 8 Uhr früh in der Domkirche gelesen werden.

Pola, am 25. September 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sieben erschienen:

Schwertlilien aus dem Zwingergärtlein.

Gedichte von D. Kernstock. Preis Kr. 1.—

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

**Papier-**  
**servietten**

zu haben bei  
**Jos. Kemptic**  
Custozaplatz 1

Bei  
**Blasenleiden**  
**und Ausfluss**

sind  
Bayers **Kawa-Santal-**  
Kapseln 41

das beste u. bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K 4.—, bei Voreinsendung von K 4.50 franko rekon. Preis für 3 Schachteln (komplette Kur) K 10.— franko. Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser“, Wien I. Wollzeile Nr. 13, Bdt. 12.

## Wichtig für Abreisende aus Pola !!!

Die p. t. Reisenden, speziell die Herren Offiziere, werden im allgemeinen aufmerksam gemacht, daß beim Abendschnellzuge in Kerpelje Speisen im Waggon gegen vorherige Bestellung beim Kondukteur verabreicht werden.

**5 Heller**  
kostet eine Postkarte mittels welcher Sie über Verlangen meinen Hauptkatalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei erhalten. 53/2



**Erste Uhrenfabrik**  
**Hanns Konrad**

k. u. k. Hofschatler

In Brüx Nr. 1019, Böhmen.

Nickel-Anker-Uhr K 3.80, bessere K 4.20, Allsilber-Metall-Rem.-Uhr K 4.80, mit Schweizer Anker-Work K 5.—, Kriegs-Erinnerungs-Uhr K 5.60, Radium-Taschenuhr K 9.50, mit Wecker K 24.50, Nickel-Wecker K 2.90, Wanduhr K 3.40. Für jede Uhr 3 jähr. schriftl. Garantie. Versand per Nachnahme. Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld retour.

## Wichtig

für Kriegsschiffe, Offiziersmenagen, Militärkantinen, Delikatessenhändler und Konsumwarengeschäfte

Erdbeersaft, eine Spezialität,	2 1/2 Kilo	K 5.60
Orangensaft, höchst geschmackvoll	„ „	K 5.40
Ringlottensaft „ „	„ „	K 5.—
Kirschensaft „ „	„ „	K 5.—
Ribiselsaft „ „	„ „	K 5.—
Pfirsichsaft „ „	„ „	K 5.—
Marillensaft „ „	„ „	K 5.—
Maitrank „ „	„ „	K 4.50

Schokolade l. u. ranll. 5 kg Postpak.	K 23.—
Cacao, f. u. gar. rein 3 „ „	K 26.—
Tee, feinst und kleinblättrig 3 „ „	K 35.50
Schweiz. Cakes zum Tee sehr geeignet 5 Kilo Postp.	K 24.—
4—5 Monate haltbar	
Schweiz. Weinschnitten, zum Wein sehr geeignet 5 Kilo Postpaket (4—5 Monate haltbar)	K 23.50
Kondens. Milch, beste Marie, Voll, 3 Dosen	K 9.60
Trockenmilch, Voll, 3 Kilo	K 11.50

Versandt per Nachnahme franko, kleinere Quantitäten als angeführt können nicht abgegeben werden. Korrespondenz nur in deutscher Sprache erbeten.

**M. GRÜNBAUM**

Wien II., Lichtenauergasse 6. Lebensmittel-Versandthaus.

# Winter-Ausrüstungsgegenstände!

Billigste Preise!

Für

k. u. k. Kriegsmarine:

**Flotten-Anzüge**  
**Wintermäntel**  
**Bordjacken**  
**Kamelhaar-Pellerinen**  
**Tuch-Pellerinen**  
**Pelz-Bordjacken**  
**Lederjacken und Hosen**  
**Seebataillons-Uniformen**

In jeder Größe  
lagernd.

Tadellose  
Ausführung.

Artillerie und Infanterie:

**Feldgrüne Blusen**  
**Feldgrüne Reithosen**  
**Feldgrüne Wintermäntel**  
**Feldgrüne Überblusen**  
**Feldgrüne Pellerinen**  
**Regenmäntel, Regenhäute**  
**Flieger-Uniformen**  
**Lederjacken und -Hosen**

Ledergamaschen, Wickelgamaschen, Kamelhaarwesten, Sweaters, Kamelhaarhosen, Leibwärmer, Pulswärmer, Kragenschoner, Brustwärmer, Schneehauben, Strümpfe, Kamelhaarsocken, Handschuhe, Schlafsäcke, Kamelhaardecken, Seidentricotwäsche. Echte Prof. Dr. Jaeger-Leibwäsche.

Großes Lager in Wäsche wie Hemden, Unterhosen, Kragen und Manschetten.

# IGNAZIO STEINER

Görz

Plazza Foro POLA Plazza Foro

Triest



Von tiefem Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Schwiegervaters und Schwagers, des Herrn

## JOHANN FABIANICH

k. u. k. Marinediener d. R.

Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes, der Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste, der Kriegsmedaille etc. etc.

welcher nach langem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, am 25. September 1915, um 5 Uhr früh, im 64. Lebensjahre sanft verschied.

Das Leichenbegängnis findet am Montag, den 27. d. M. um 4 Uhr nachmittags von der Marinefriedhofkapelle aus statt.

POLA, am 25. September 1915.

Johann Fabianich k. k. Postbeamter	Franziska geb. Bolmarcich Gattin	Rudolf Konarek k. u. k. Maschinwärter Schwiegersohn
Ida verehl. Konarek		Johanna Amadi Schwägerin
Wilhelmine Fabianich k. k. Postbeamtin Kinder		Johann Amadi Schwager

und alle übrigen Verwandten.

# Größtes Kleiderhaus

für Herren, Damen und Kinder

## Herbst- und Winterneuheiten

Kostüme	Herrenanzüge
Mode-Jacken	Überzieher
Mäntel	Raglans
Raglans	Regenmäntel
Regenmäntel	Modewesten
Schösse	Modehosen
Blusen	Krawatten
Unterröcke	Wäsche
Schlaf Röcke	Knaben-Anzüge
Mädchen-Kleidchen	

In jeder Größe - In allen Preislagen  
**Reichste Auswahl!**

## Pelzwaren, Kolliers und Muffe

# Ignazio Steiner

**POLA**  
Piazza Foro

**Görz**

**Triest**